

Der Salon.

N^o 37.

{ Unter Verantwortlichkeit der Redaction der Zeitung. }
Druck von G. P. Metzger in Leipzig.

1840.

Neuestes Bulletin der Moden.

Paris, den 27. August 1840.

Heute sehe ich mich genöthigt, meinen Bericht mit der Schilderung einer Tracht zu entwerfen, die zu sehen nur wenigen vergönnt sein dürfte und doch wohl am meisten Reiz und Geschmack in sich vereint. Sieht es wohl etwas Interessanteres, als eine Pariser Dame in tiefem Negligé zu erblicken? Der Gegenstand ist für uns zu wichtig, als daß wir ihn hier nicht einmal vor das Forum der Mode ziehen sollten, denn auch hier behauptet diese ihre geweihte Allmacht. — Kaum entschlüpft also die Marquise D — yn dem Bette, welches mit rosenrothen Seidenvorhängen umwallt ist, so eilen die niedrigsten Füßchen in kleine Pantoffeln von soie végétale, welche mit kirchrother Seide kostbar ausgelegt und mit einem reichgefalteten Bande von derselben Farbe bordirt sind. Dann schnürt sie die zarten Theile in ein Corset bonne femme, welches ihr Madame Clémence, Rue du Port-Mahon Nr. 8, besorgt hat, und welches bis zur Hüfte herabsteigt und aus weißem zarten Taffet besteht, darüber kommt ein allerliebster gearbeiteter Gürtel, etwas schmal, aber sans gêne und ziemlich tief ausgeschweift. Nun wirft sie sich in einen weißen Peignoir von englischem Piqué-Damast, der oben shamartig gearbeitet, valenciennisch garnirt und von oben bis unten mit baumwollenen großen, à jour gestreiften Knöpfen versehen ist. Die Kermel sind sehr weit und faltenreich (man nennt sie manches à la batelière). Es gehört zum guten Tone, daß die Papillosen das schöne Haar nicht verlassen, und daß sie von einem sogenannten Diadembande von Battiste, welches sauber brodirt und auch valenciennisch eingefast ist, dermaßen zusammengehalten werden, daß dieß breite Band vorn auf der Hochstirne einen gar niedlichen, mit langen Barben umrahmten Knoten bildet. — Die Madame Blumeau, eine in unsrer Weltstadt sehr angesehene Modedame und Beschützerin alles Edlen und Schönen, verwirft in ihrem Negligé-Anzug den Peignoir und wählt lieber dafür einen weißen, mit gepreßten Charakteren reichlich verzierten Oberrock, der in großen Falten weit herabfällt und über den sie einen grünseidenen Shawl (Châle cydonien) wirft; eine Tracht, die sich nicht minder reizend ausnimmt.

Bei der Wiedereröffnung unsrer Oper habe ich eine sehr schöne Robe bemerkt, die jedenfalls einer begeisterten Nachahmung würdig ist. Sie bestand aus weißem Organdi der feinsten Art (ein wirkliches Dämmergewebe!) und war mit zarten blaßblauen Phantasieblümchen gleichsam bestreut oder vielmehr durchweht. Das Leibchen daran war à mantille gearbeitet und übte wahrlich einen entzückenden Eindruck aus. Die Schulterverzierungen bestanden in drei gleichweit von ein-

ander entfernten Bauschen, die schlangenartig gewunden waren, zwischen ihnen lag ganz glatt ein Streifen englischer Points; die Kermel liefen halbknappe aus und waren gespalten, das Handende derselben bog sich in kleinen Falten um und zeigte eine Doublüre von blaßblauer Seide. Der Rocktheil war sehr faltig, fiel tief schleppenartig nach hinten herab und besaß zwei sehr breite Volants aus echten Points, die das Ganze auf eine höchst geschmackvolle und reiche Weise hoben. — Sichern Vernehmen nach ist diese Robe aus dem Kunstatelier der Madame Ferrière-Pennona, Rue du Mail Nr. 29, hervorgegangen und hat die lebhafteste Anerkennung gefunden. —

Merkwürdig, ja sehr lobenswerth ist es, daß in dieser Saison namentlich die jungen, liebesreifen Damen der höhern Stände in unserm feinen, köstlichen Paris weiße, ganz weiße Roben aus Mousseline tragen. Diese Tracht wirft einen feenartigen Glanz der Unschuld auf diese reizenden, schlanken Gestalten mit den dunkeln Augen und dunkeln Haaren. Die Leibchen dieser Roben werden ebenfalls nach der neuesten Façon, à mantille, gearbeitet; auf den Schultern bleibt hingegen jeder Bouillonzierrath weg; die Kermel sind zumeist noch faltig und schließen ganz vorn ziemlich eng. Der Rocktheil ist weit, sehr faltig, fällt völlig schleppenartig herab und zeigt einen breiten Volant, entweder aus Mousseline oder aus echten Points. —

Zu dieser einfachen, aber höchst geschmackvollen Tracht kommt gewöhnlich nun noch eine eben so einfache und zierliche Coiffure. Das dunkle Haar wird nämlich auf jede Wangenseite ganz glatt herabgeschheitelt und dann hinter das Ohr gebogen, wo es in drei reizenden Lockenstrahlen auf den Schwanenhals herabfällt. Alle meine Freundinnen stimmen mit mir überein, daß dieser Haarpuz mehr als die kostbarsten Compositionen dieser Art anspricht.

In den jüngsten Tagen bemerkte ich auch Hüthen für Landexcursionen, die sich sehr gut ausnahmen, sie waren von Stroh und mit grünen Quadratstreifen versehen; das Band war rosa- oder weißfarbig und ich gewährte nur sehr wenig Phantasieblümchen daran. Die Hüte von Baronne sind auch sehr en vogue. Auch Mützen sind sehr in Aufnahme, die eine schiefe Richtung haben, aus feinem Tulle bestehen und mit zartem rothen oder blaßgrünen Band besetzt sind. Oben sind sie fächerartig gefaltet. Eine neue Art von Coiffure in der haute volée sind die Cheveux de Venus, wo das Haar mit einer Rosenguirlande verziert und mit Blumen so ganz durchwoben ist. —

Bewahren Sie auch ferner Ihre so schätzenswerthe
achtung
Ihrer u. s. w.